Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 45 (2022)

Heft: 3

Artikel: Jackpot : ein Topf voller spätrömischer Münzen bei Bubendorf

Autor: Ackermann, Rahel C. / Fischer, Andreas / Gebhard, Nicole

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1002278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

m ü n z s c h a t z

Jackpot – Ein Topf voller spätrömischer Münzen bei Bubendorf

Rahel C. Ackermann, Andreas Fischer, Nicole Gebhard, Reto Marti, Markus Peter und Jan von Wartburg

2021 entdeckte Daniel Lüdin bei Bubendorf einen Topf mit 1290 Münzen. Überraschend an diesem Fund sind ein Stück Leder, das die Münzen in zwei Portionen unterteilt, und der Zeitpunkt der Verbergung um 332-335 n.Chr.

Abb. 1
Der neuentdeckte Hort von Bubendorf-Weid mit 1290 Münzen aus dem 4. Jh. n.Chr. in seiner Fundlage.

Le trésor découvert récemment à Bubendorf-Weid contient 1290 monnaies du 4e siècle.

Il ripostiglio monetale di Bubendorf-Weid con 1290 Monete risalenti al IV sec. d.C. al momento del ritrovamento.

Ein kühler Kopf sichert Informationen

Am 6. September 2021 führte Daniel Lüdin, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Archäologie Baselland, unweit von Schloss Wildenstein im Gebiet Weid eine Prospektion durch. Er hatte kaum begonnen, da gab der Metalldetektor ein starkes Signal von sich. Nach den ersten römischen Münzen und Keramikfragmenten wurde dem Finder das Ausmass seines Fundes klar: Es musste sich um einen Münzschatz in einem Topf handeln. Daniel Lüdin agierte äusserst überlegt, stoppte seine Freilegungsarbeit und informierte umgehend die Fachstelle. Dank diesem professionellen Handeln konnte unser Grabungsteam das Gefäss bereits am folgenden Tag fachgerecht bergen und wichtige Informationen sichern. Die Ausgrabung zeigte, dass der obere Teil des Topfes zerdrückt worden war und deshalb einige Münzen leicht verstreut lagen, was auf die Begehung und Bewirtschaftung des Geländes im Laufe der Jahrhunderte zurückzuführen ist. Reste einer

Abdeckung waren nicht feststellbar. Die losen oberen Münzen – rund 300 Stück – wurden vor Ort mit dem Tachymeter dreidimensional eingemessen, der Topf mit den restlichen Münzen eingegipst und im Block geborgen. Eine Nachsondierung des Areals mit dem Metalldetektor ergab keine weiteren Funde mehr.

Freilegung unter Laborbedingungen

Die Blockbergung gelangte direkt ins Labor. Eine kühle Lagerung und regelmässige Befeuchtung stoppten das Austrocknen. Dabei waren widersprüchliche Aspekte zu beachten: Einerseits unterliegt Metall, nun nicht mehr im Boden unter Sauerstoffabschluss, sondern feucht und mit Raumluft in Kontakt, einer beschleunigten Korrosion. Andererseits ist die Feuchtigkeit der Erde wichtig, um die Münzen besser aus dem noch weichen Milieu bergen zu können. Es galt also zügig vorzugehen. Vor dem Eingriff sollte jedoch eine Computertomografie (CT) mehr Aufschluss zum Inhalt geben. Der grosse Vorteil der CT ist, dass diese Röntgenmethode ein dreidimensionales Bild liefert. Die grosse Anzahl der Münzen und ihre Dichte verlangten aber nach einem besonders starken Gerät. Schliesslich wurden wir in der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt (EMPA) in Dübendorf fündig, wo uns mit Dr. Alexander Flisch ein auch in archäologischen Belangen erfahrener Spezialist zur Seite stand. In der CT zeichneten sich «Schüttel-Rollen» ab – eigentliche Stapel von Geldstücken, die beim Transport des Behälters auf natürliche Weise entstanden waren. Viel überraschender aber war, dass die Münzen in zwei Teilen im Topf lagen. Ein oberer, innerer Teil schien sich an eine organische halbrunde Form anzuschmiegen. In der Folge wurden die Münzen nach «innen» und «aussen» getrennt geborgen. Jedes Exemplar wurde mit einer Nummer auf einem vorher angefertigten Foto gekennzeichnet, anschliessend mit Holzstäbchen und gummierter Pinzette sorgfältig gelöst und entnommen.

Eine überraschende Unterteilung

Nach dem vierten Abtrag war klar, was die Münzen trennte: eine Lederschicht – interessanterweise ein Stück (vermutlich Rindsleder) mit zugeschnittenen Kanten, also kein Geldbeutel (Abb. 3). Das Leder, mit einer beeindruckenden Dicke von ca. 5 mm, konnte sich nur in einem sauerstoffarmen Milieu so gut erhalten. Auch das Kupfer und Silber der Münzlegierung hatten eine antimikrobielle Wirkung. Kompliziert gestaltete sich die Bergung der Münzen darunter. Um an diese zu gelangen, entschieden wir uns, die Tierhaut zu festigen und abzuheben. Bei Versuchen an Vergleichsmaterialien zeigte sich, dass auf der feuchten Oberfläche das dünne Auftragen von Paraloid (ein in der Restaurierung häufig eingesetzter Klebestoff) eine geeignete Wirkung erzielt. Es bildete sich eine weisse, weiche Schicht, die einerseits deckend zusammenhält, aber auch gut abziehbar ist. Dank einer Stützform liess sich das Ensemble wegkippen und die unteren Münzschichten konnten geborgen werden.

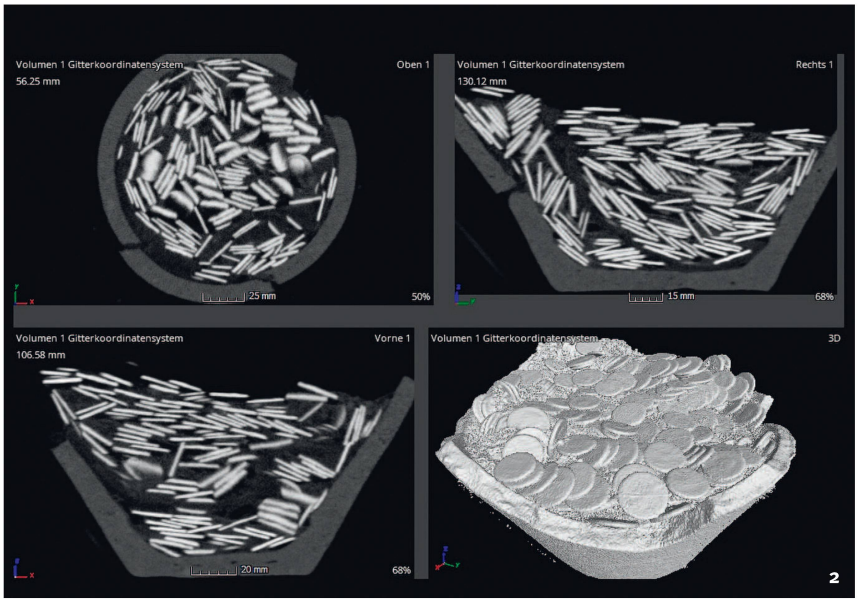

Abb. 2
Die Computertomografie zeigte in den verschiedenen Ansichten sehr klar die Unterteilung der Münzen in zwei Portionen und «Schüttelrollen».

La scanographie montre très clairement, sous différentes vues, la séparation des monnaies en deux lots et leur assemblage en rouleaux.

La sequenza di immagini della tomografia ha evidenziato molto chiaramente come le monete fossero suddivise in due porzioni e conservate in rotoli.

Abb. 3
Das freigelegte Lederstück in seiner Fundlage. Gut zu erkennen sind die sich noch im Topf befindlichen Münzen der unteren Portion.

Le morceau de cuir en cours de fouilles. Au-dessous apparaissent les monnaies du second lot, qui remplissent le fond du pot.

Il frammento di cuoio al momento del ritrovamento. Si riconoscono ancora bene le monete della porzione inferiore conservate nel vaso.

Die Münzen und der Topf

Eine erste Durchsicht zeigt, dass sämtliche 1290 Münzen in der Regierungszeit Kaiser Constantins des Grossen (306-337 n.Chr.) geprägt wurden, die jüngsten in den Jahren 332-335 n.Chr. Das Spektrum vermittelt den Eindruck einer dynamischen und schnellen Münzzirkulation; bisher konnten wir kein Exemplar finden, das zum wahrscheinlichen Verbergungszeitpunkt älter als etwa 15 Jahre war. Die Münzen aus einer Kupferlegierung mit einem ganz geringen Silberanteil waren Kleingeld mit bescheidener Kaufkraft. Der Wert der Summe dürfte etwa einem Goldsolidus mit einem Gewicht von 4.5 g entsprochen haben. Die grosse Menge an Kleingeld zeigt allerdings, dass hier eine Person (oder zwei?) direkten Zugang zu intensiver Geldwirtschaft hatte. Angesichts der homogenen Zusammensetzung steht fest, dass die Münzen in kurzer Zeit zusammengetragen worden sind. Das gewählte Behältnis entspricht einem in der ersten Hälfte des 4. Jh. geläufigen Typ. Russspuren im Bodenbereich zufolge war es vor seinem Einsatz als «Sparhafen» als simpler Kochtopf in Gebrauch. Der reduzierend grau gebrannte Ton ist mit einer groben Magerung versetzt, die an der Oberfläche leicht hervortritt – die Frühform einer «rauwandige Drehscheibenware» genannten Keramik, die für die nächsten rund 300 Jahre, also bis ins Frühmittelalter, das Kochgeschirr dominierte.

Von Strassen und Grenzen

In der ersten Hälfte des 4. Jh. hatte sich die Bevölkerung zwar wieder einigermassen vom Schock der bürgerkriegsartigen Zustände des späteren 3. Jh. erholt. Die Besiedlung der Landschaft war

Abb. 4
Sechs von 1290: Alle Münzen wurden in der Regierungszeit von Constantinus I. (306-337 n.Chr.) geprägt, allerdings an verschiedenen Orten. Oben (v.l.n.r.): Treveri (Trier) 321 n.Chr. und Lugdunum (Lyon) 322-323 n.Chr. Mitte: Constantinopolis (Istanbul) 327-328 n.Chr. und für seine Mutter Helena, Treveri (Trier) 327-328 n.Chr. Unten: für Urbs Roma, Lugdunum (Lyon) 330-331 n.Chr. und Treveri (Trier) 330-331 n.Chr.

Six des 1290 pièces du trésor. Toutes les monnaies ont été frappées sous le règne de Constantin Ier (306-337 apr. J.-C.), dans différents ateliers. En haut, de g. à dr.: Treveri (Trèves), 321, et Lugdunum (Lyon), 322-323. Au milieu: Constantinopolis (Istanboul), 327-328, et pour sa mère Helena, Treveri (Trèves), 327-328. En bas: pour la Ville de Rome, Lugdunum (Lyon), 330-331, et Treveri (Trèves), 330-331.

Sei di 1290: tutte le monete sono state coniate sotto l'imperatore Constantino I (306-337 d.C.) ma in luoghi differenti. Sopra (da ds a sin): Treveri (Treviri) 321 d.C. e Lugdunum (Lione) 322-323 d.C. Al centro: Constantinopolis (Istanbul) 327-328 d.C. e per sua madre Elena, Treveri (Treviri) 327-328 d.C. Sotto: per la città di Roma, Lugdunum (Lione) 330-331 d.C. e Treveri (Treviri) 330-331 d.C.

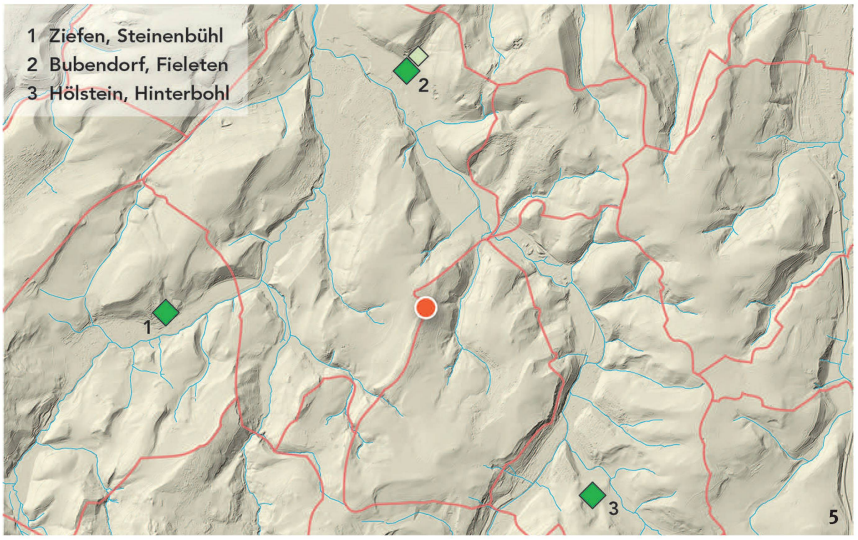

Abb. 5
Der Münzhort (Punkt) wurde ziemlich genau zwischen den nächsten bekannten römischen Gutshöfen und dem spätrömischen Heiligtum (hellgrün) vergraben.

Le trésor (point rouge) fut enfoui au centre d'un triangle formé par deux villae romaines connues à proximité et un temple de la fin de l'Antiquité (vert clair).

Il tesoretto monetale (punto rosso) è stato sepolto vicino a due *villae rusticae* ben note e ad un tempio di epoca tardoromana (verde chiaro).

aber deutlich reduziert und konzentrierte sich auf befestigte Plätze wie Kaiseraugst und Basel, grössere Gutshöfe sowie entlang der wichtigsten Verkehrsachsen. Eine zentrale Route war der Übergang über den Oberen Hauenstein, der das Rheintal mit dem Mittelland und der Westschweiz verband. Entlang dieses Verkehrsweges zeigt sich eine Siedlungskontinuität bis ins 4. Jh. zum Beispiel bei der Tempelanlage oberhalb des Gutshofs Fieleten beim Bad Bubendorf. Dort kam eine grosse Menge an spätrömischen Münzen – darunter sicher auch Opfergeld von Durchreisenden – zum Vorschein. Die neue Fundstelle liegt auf einer Hochebene auf rund 530 m zwischen dem Reigoldswiler- und dem Waldenburgertal. Vom nahegelegenen «Moreplatz» hat man Sichtverbindung zum erwähnten, gut zwei Kilometer weiter nördlich gelegenen sakralen Ort. Es ist also denkbar, dass der Münzhort in irgendeiner Form mit der Transitroute im Tal zusammenhängt. Andererseits könnten derartige Deponierungen (auch) mit Grenzverläufen zwischen verschiedenen römischen Landgütern in Verbindung stehen. Denn im Falle von Bubendorf-Weid gesellt sich zur Siedlungsferne die Lage ziemlich exakt zwischen drei bekannten Gutshöfen (im Norden die Villa Fieleten, im Südosten die Villa Hinterbohl in Hölstein und im Westen die Villa Steinenbüel in Ziefen) und just an einer heutigen Gemeindegrenze.

Hortfunde sind in der unsicheren Zeit des 4. Jh. nicht selten. Die gesellschaftliche und die politische Lage war instabil, was dazu führte, dass Leute ihre Barschaft vermehrt versteckten beziehungsweise dem Schutz einer höheren Macht übergaben. Mit seinem Vergrabungszeitpunkt in den 330er-Jahren ist der Fund von Bubendorf aber ein Einzelfall: Im ganzen römischen Reich sind bisher kaum vergleichbare Horte aus exakt derselben Zeit bekannt. Diese Münzen gehören nicht zu einem der bekannten «Schatzfundhorizonte» und die Verbergung kann nicht mit konkreten historischen oder ökonomischen Ereignissen verbunden werden. Vielmehr wurde der Hort aus uns unbekannten individuellen Gründen vergraben und – aus Absicht oder nicht – nicht wieder gehoben. Die wissenschaftliche Auswertung dieses ausserordentlichen Ensembles wird unsere Kenntnis über die Entwicklung des spätrömischen Geldumlaufs zweifellos erweitern.

Résumé

***A**u cours d'une prospection en septembre 2021, Daniel Lüdin, un collaborateur bénévole, a découvert près de Bubendorf (BL) un pot contenant pas moins de 1290 monnaies du 4e siècle. L'étude de cette découverte surprend à double titre: par la présence d'un morceau de cuir séparant les monnaies en deux lots et par la datation inhabituelle du dépôt. Les trésors monétaires datés vers 332-335 apr. J.-C. sont en effet très rares à ce jour dans tout l'Empire romain.*

Riassunto

Nel settembre 2021, il volontario Daniel Lüdin si è imbattuto, nei pressi di Bubendorf, in un vaso contenente 1290 monete del IV secolo d.C. L'esame del rinvenimento è doppiamente sorprendente: da un lato, per la presenza di un pezzo di cuoio che divide le monete in due porzioni, dall'altro, per l'insolito momento storico della deposizione. I tesoretti monetali risalenti al 332-335 d.C. sono praticamente sconosciuti in tutto l'Impero Romano.

Bibliographie

Beiträge von verschiedenen Autor*innen in: Archäologie Baselland Jahresbericht 2021, 40-43; 110-113; 126-131.

Dank

Publiziert mit Unterstützung der Archäologie Baselland.

Abbildungsnachweise

Archäologie BL: Abb. 1, 3-5
Archäologie BL und EMPA: Abb. 2